Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 56 (2014)

Artikel: Das neue Haus Cleric der Bündner Kantonsschule

Autor: Dünner, Markus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-587170

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das neue Haus Cleric der Bündner Kantonsschule

Markus Dünner

Zur Entwicklung der Kantonsschule

Die Entstehung der Bündner Kantonsschule geht auf das Jahr 1804 zurück. Da sich der Grosse Rat nicht auf eine paritätisch geführte Schule einigen konnte, wurden in Chur eine «evangelische Lehranstalt» und im Kloster Disentis eine «katholische Kantonsschule» gegründet. 1850 wurden die beiden konfessionell geführten Schulen zusammengeführt und sie bezogen das von Architekt Felix Wilhelm Kubly (1802–1872) erbaute Kantonsschulgebäude St. Luzi. Infolge der steigenden Schülerzahlen musste die Schule laufend partiell erweitert werden. Der Raumbedarf konnte jedoch nicht gedeckt werden und der Zweite Weltkrieg verhinderte ein Umbau- und Erweiterungsprojekt.

Im Hinblick auf den notwendigen Ausbau der Bündner Kantonsschule beschloss der Kleine Rat am 27. November 1958, die Sicherung des «von-Cleric-Gutes», welches in vertretbarer Nähe der Kantonsschule liegt, vorzubereiten. Das Erziehungsdepartement, das Finanzdepartement und die Finanzkontrolle nahmen sich dieser Aufgabe an, sodass der Kanton Graubünden am 25. Mai 1959 von Frau Nina von Cleric ihre Liegenschaft mit rund 9400 m² Land und zwei Wohnhäusern am Plessurquai und am Münzweg kaufen konnte. Der Kaufvertrag war mit einem unentgeltlichen Wohnrecht zugunsten der Verkäuferin für maximal zehn Jahre beziehungsweise bis zum Abbruch ihres Gebäudes verbunden. Ein Jahr später erwarb der Kanton das Wohnhaus Padrutt am Münzweg 7 und 1962 die Maschinenfabrik Georg Willy AG. Somit verfügte der Kanton über genügend Land, um die Kantonsschule zu erweitern. Aus organisatorischen Überlegungen wurde beschlossen, die Seminarabteilung auszugliedern und in einem neuen, auf die spezifischen Bedürfnisse ausgerichteten Bau unterzubringen.

Bau des Bündner Lehrerseminars

Aus dem durchgeführten Projektwettbewerb ging der Churer Architekt Andres Liesch (1927–1990) als Sieger hervor. Nachdem der Grosse Rat und das Volk dem Neubauprojekt überaus klar zugestimmt hatten, wurde das neue Schulgebäude 1962 bis 1964 realisiert. Mit dem Bezug des Neubaus wurde auch eine Verselbständigung des Lehrerseminars vollzogen.

Andres Liesch hat es verstanden, den Neubau harmonisch in das geschützte Gelände zwischen der Plessur und dem Kathedralfelsen zu setzen. Ein modernes Bauwerk, gegliedert in drei unterschiedlich dimensionierte Baukörper und meisterhaft komponiert: Klassentrakt, Spezialtrakt und Aula greifen ineinander und bilden interessante Aussen- und Innenräume. Fein gegliederte und strukturierte Betonfassaden geben dem grossen Bau eine schlichte Eleganz. Die klaren Formen und der gekonnt zurückhaltende Einsatz verschiedener Materialen wie Beton, Glas und Holz ergeben ein stimmiges Gesamtbild und eine ausdrucksstarke Architektur, die auch noch 50 Jahre später einen hohen Stellenwert in der Bündner Architekturgeschichte einnimmt. Die Reduktion auf das Wesentliche ist die hohe Qualität dieses Bauwerks.

Die grosse erdgeschossige Halle wird als Begegnungszentrum verstanden. Hier finden Ausstellungen und dank der hervorragenden Akustik auch Konzerte statt. Die grosszügigen Verglasungen geben den Blick durch die angegliederten Räume in den Garten frei. 15 Klassenzimmer sowie Spezialzimmer für Naturwissenschaft, Gestaltung und Musik, ein Mehrzweckraum, Schulleitungsbüros, Bibliothek und Aula bilden ein harmonisches Ganzes. Die breiten Korridore und hel-

len Schulzimmer verbreiten eine motivierende Lernatmosphäre. Auch in den Innenräumen ist der Einsatz unterschiedlicher Materialien wohltuend sparsam und ruhig.

Anerkennung der gymnasialen Maturitätsausweise

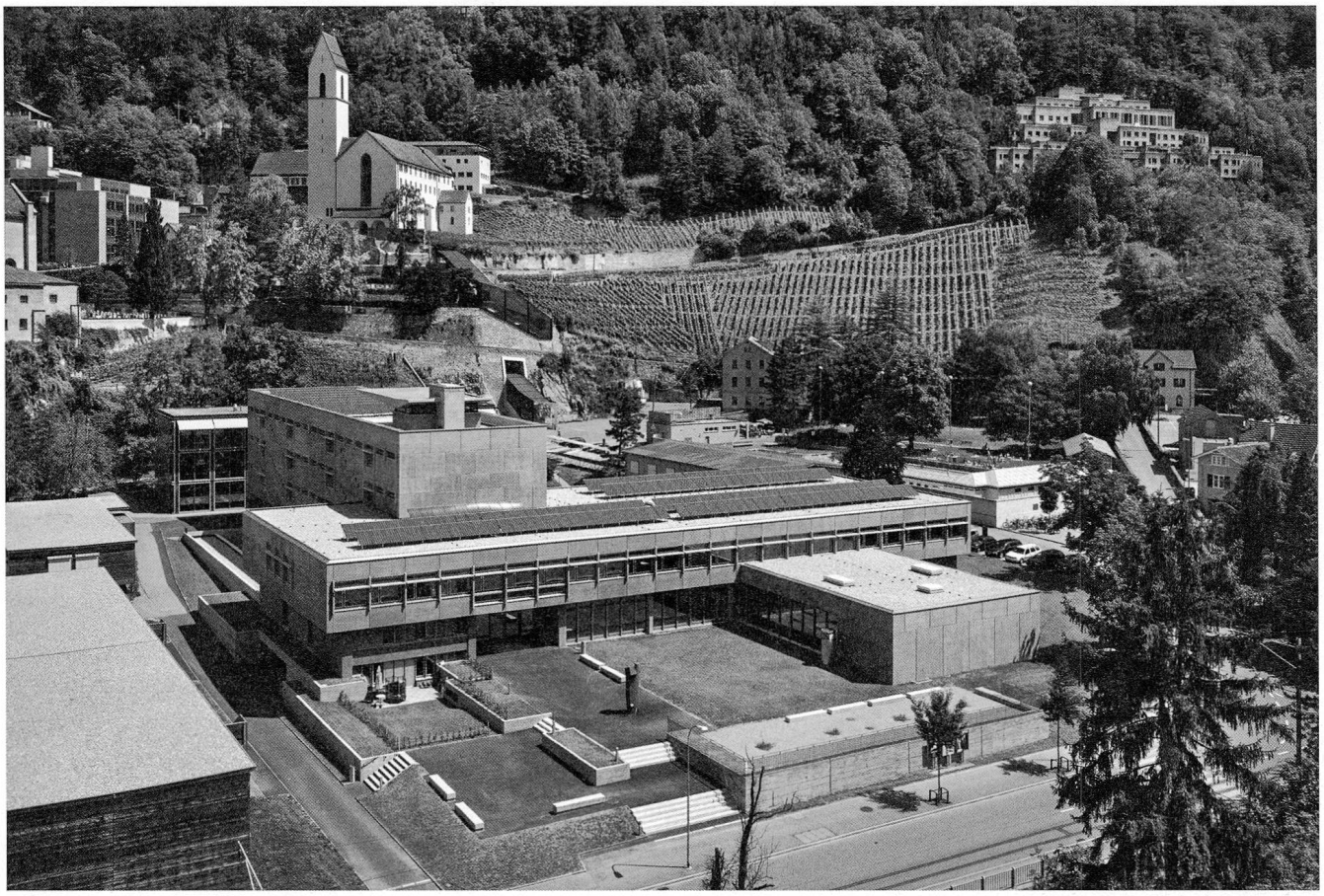
1995 stimmte das Bündner Stimmvolk der «Interkantonalen Vereinbarung über die Anerkennung von Ausbildungsabschlüssen» zu. Die Umsetzung der Anforderungen des Maturitätsanerkennungsreglements (MAR) an die Maturitätszeugnisse führte zu einer Teilrevision des Mittelschulgesetzes und zu Neuerungen der Ausbildung an den Gymnasien. Die Einführung der Schwerpunktmaturität und der zweisprachigen Maturität sowie der Verkürzung der gymnasialen Ausbildung um ein Jahr bewirkten nebst den stetig steigenden Schülerzahlen einen erheblichen Raumbedarf. In einer Gesamtbetrachtung wurden neben der Kantonsschule auch das Bündner Lehrerseminar und die Bündner Frauenschule berücksichtigt. Es wurde aufgezeigt, dass ein grosser Bedarf an Räumen an der Kantonsschule bestand.

Um diesen Bedarf zu decken, stand insbesondere eine Lösung im Vordergrund: Die Nutzung des gesamten Campus-Areals unter Einbezug des Lehrerseminars. Der Aufbau einer Pädagogischen Hochschule und die Zuordnung der Ausbildungen von Primar-, Kindergarten-, Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrpersonen zum Tertiärbereich ermöglichte die Nutzung der Räumlichkeiten der Bündner Frauenschule und in der Folge ihre Auflösung.

Im Zug dieser Mittelschulreform wurde das Haus Cleric ab 2002 wieder ein Teil der Bündner Kantonsschule und diente vorerst insbesondere der Ausbildung der Schülerinnen und Schüler des Untergymnasiums. Zusammen mit dem 1999 durch die Architekten Bearth und Deplazes, Chur, erstellten Naturwissenschaftstrakt in unmittelbarer Nähe des Seminargebäudes konnte ein erster Teil des Raumbedarfs gedeckt werden.

Der nach wie vor existierende Raummangel – auch infolge der weiteren Zunahme der Schülerzahlen – und die ungenügende betriebliche Situation des Kantonsschulbetriebs an fünf Standorten

Bündner Lehrerseminar (am Plessurquai), genannt Haus Cleric, Sicht vom Altersheim Bodmer aus, Zustand um 1965. (Quelle: Archiv Hochbauamt Graubünden)



Nach der Sanierung von 2010–2012: Kantonsschule Cleric, zusätzlich sichtbar sind links die provisorisch erstellten Palazzini, teils verdeckt der Naturwissenschaftstrakt, die Treppenverbindung unter der Kirche St. Luzi und der St. Luzistrasse, rechts oben das 1968 bezogene Konvikt. (Foto Ralph Feiner, Malans)

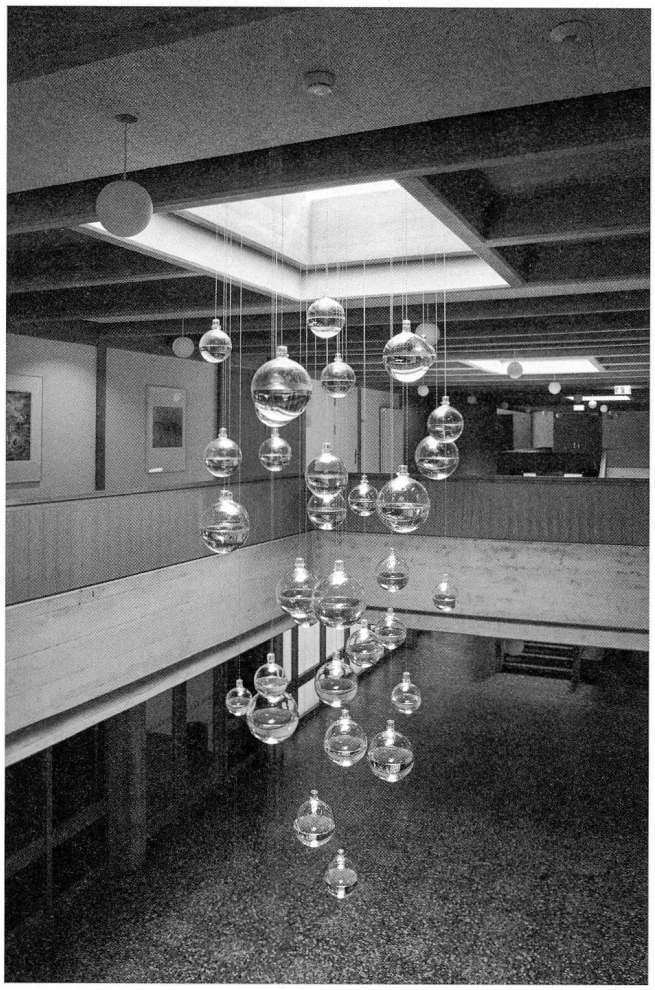
(Halde, Plessur, Kantengut, Quaderschulhaus, Gewerbeschulhaus) sowie auch die erheblichen baulichen Mängel der rund 30-jährigen Bauten Halde, Cleric und Sportanlagen, veranlassten die Regierung, 2001 eine Planungskommission zur Erarbeitung eines Botschaftsprojekts für die «Sanierung und Erweiterung der Kantonsschule» einzusetzen. Nach intensiver Planungsarbeit, Durchführung eines Planungswettbewerbs und nochmaliger Prüfung der Standortfrage beschloss die Regierung auf Antrag der Planungskommission, das Schulhaus Halde aufgrund der Schadstoffproblematik, der Distanzen zwischen den Schulhäusern, der fehlenden Behindertengerechtigkeit, unwirtschaftlichen Gebäudehülle und der Notwendigkeit von Provisorien während der Sanierungszeit nicht mehr zu nutzen und einen effizienten Neubau im Bereich Constantineum, der früheren Schule des Dominikanerinnenklosters Ilanz, welches der Kanton im 2001 erworben hatte, zu erstellen.

Das Bündner Stimmvolk lehnte im Mai 2004 die Vorlage für einen Neubau deutlich ab und es war klar, dass die Kantonsschule weiterhin an verschiedenen Standorten betrieben werden musste und die Totalsanierung der einzelnen Bauten in Etappen zu realisieren war. Im Juni 2006 stimmte der Grosse Rat der Gesamtsanierung der Kantonsschule Halde zu und bewilligte einen Verpflichtungskredit von 50 Mio. Franken. Die Sanierung erfolgte in den Jahren 2007–2010 durch den Churer Gesamtleister Implenia AG, Totalunternehmer/Jüngling und Hagmann, Architekten.

Verbindung Plessur – Halde

Durch den Entscheid, die Kantonsschule weiterhin an mehreren Standorten zu betreiben,

musste für die grossen Schülerströme zwischen den Lektionen eine sichere Wegverbindung geschaffen werden. 2011 wurde dieses ebenfalls wichtige Bauwerk für die Kantonsschule fertig gestellt und dem Betrieb übergeben. Der Verbindungsbau Plessur-Halde erleichtert die täglichen Wechsel zwischen den einzelnen Schulhäusern der Kantonsschule und ermöglicht dank dem Einbau eines Lifts auch Menschen mit Gehbehinderungen die Kanti zu besuchen. Das prägnante, gekonnt gesetzte Bauwerk der Architekten Esch Sintzel, Zürich fügt sich hervorragend in den Hang unterhalb der St. Luzi Kirche ein.



Kunst am Bau im Haus Cleric, geschaffen von Remo Albert Alig und Marionna Fontana: Glasperlenspiel, 2012. (Foto Ralph Feiner, Malans)

Sanierung des Hauses Cleric

Nach über 40 Jahren intensiver Nutzung als Lehrerseminar und Kantonsschule wies das Haus Cleric trotz kontinuierlich durchgeführter Unterhaltsarbeiten einen dem Alter entsprechenden, umfangreichen Sanierungsbedarf auf. So genügten verschiedene Räume und Anlagen nicht mehr den gesetzlichen Vorgaben und Anforderungen an einen zeitgemässen Unterricht.

Die gesamten haustechnischen Anlagen waren am Ende ihrer Lebensdauer und mussten ersetzt werden. In den 1960er-Jahren wurden die Gebäude nur sehr bescheiden wärmegedämmt. Energieeffizienz war damals kein Thema und so erstaunte es nicht, dass der energetische Zustand der Gebäudehülle nicht mehr den aktuellen gesetzlichen Vorgaben entsprach. Zudem waren die Betonelemente durch Rissbildungen und Abplatzungen des Betons infolge minimaler Bewehrungsüberdeckung erneuerungsbedürftig. Die tragende Betonstruktur war jedoch gesamthaft in einem guten Zustand, entsprach jedoch nicht den neusten Erdbeben-Normen. Ein Problem, das bei den meisten Bauten aus dieser Zeit stammt, waren die heute als Schadstoffe bekannten Polychlorierte Biphenyle (PCB), Asbest und Chlorparafine (CP). Glücklicherweise war das Gebäude in einem wesentlich kleineren Ausmass belastet als die Kantonsschule Halde. Trotzdem musste der fachgerechten Trennung und Entsorgung dieser schädlichen Umweltgifte die notwendige Beachtung geschenkt werden. Auch die erhöhten An-

forderungen an den Brandschutz in einem Schulgebäude waren bei der Sanierungsplanung gebührend zu berücksichtigen.

Für die notwendige umfassende Instandsetzung und Erneuerung wurde bereits 2008 ein Gesamtleistungswettbewerb ausgeschrieben. Eine wesentliche Aufgabenstellung war die Anpassung der gegen 50-jährigen Schule an die heutigen Anforderungen einer Mittelschule und an die gültigen Bauvorschriften. Klar war auch die zukünftige Nutzung vorgegeben: Musik und Gestaltung. Die Kanti Cleric – als Haus der musischen Fächer – sollte hell, freundlich, schadstofffrei, energieoptimiert, behindertengerecht und auch sicher sein. Die besondere Herausforderung lag darin, den Schulbau von Andres Liesch, welcher baugeschichtlich zu den bedeutendsten Zeitzeugen der 1960er Jahre in unserem Kanton gehört, fachgerecht zu sanieren, von Schadstoffen zu befreien und auf den Standard einer zeitgemässen Schule zu bringen, ohne architektonische Veränderungen vorzunehmen.

Wettbewerbssieger wurde das Gesamtplanerteam HRS Real Estate, Frauenfeld/Pablo Horvath, Architekt, Chur. Im Sommer 2009 genehmigte der Grosse Rat das Sanierungsprojekt und gewährte einen Verpflichtungskredit von 26 Mio. Franken. Die Beendigung der Sanierung der Kanti Halde im Jahr 2010 war zugleich der Start für den Baubeginn der Instandsetzungs- und Erneuerungsarbeiten am Cleric.

Nach einem Jahr intensiver Planung, zwei Jahren anspruchsvoller Bauzeit und wirkungsvoller Zusammenarbeit der Projektbeteiligten waren die gesetzten Ziele erreicht. Mit viel Hingabe, Geschick und Professionalität wurde das Sanierungsprojekt geplant und sorgfältig umgesetzt. Dem Gesamtplanerteam ist eine hervorragende denkmalpflegerische Sanierung gelungen. Das Haus Cleric präsentiert sich heute in der ursprünglichen Ausdruckskraft. Der Habitus wurde bewahrt. Entstanden ist ein Schulhaus, das betrieblich, wirtschaftlich und gestalterisch überzeugt und beste Voraussetzungen für einen zeitgemässen Unterricht der Schülerinnen und Schüler bietet.

Quellen

Botschaften der Regierung an den Grossen Rat:
- Teilrevision des Gesetzes über die Mittelschulen im Kanton Graubünden, Heft Nr. 9/1997–98
- Neubau und Sanierung der Kantonsschule Chur, Heft Nr. 7/2003–2004
- Bauliche Sanierung der Kantonsschule Halde, Chur, Heft Nr. 20/2005–2006
- Bauliche Sanierung der Kantonsschule Cleric, Chur, Heft Nr. 25/2008–2009

Broschüre zur Einweihung der Sanierung Bündner Kantonsschule Cleric, 2012
200 Jahre Bündner Kantonsschule, 2004
Archiv Hochbauamt Graubünden